

# Einladung

Zur öffentlichen  
Antikriegstagsveranstaltung 2009 mit

## Ulrike Herrmann

Journalistin TAZ-Berlin

Zum Thema:

„Weltwirtschaftskrise – wie  
entstehen die Kriege von morgen?“

**Am 1. September 2009**

**Um 19:00 Uhr**

**Im Saal des Gewerkschaftshauses  
Friedrichstr. 7 in Erlangen**

Zum 70'sten Mal jährt sich der Überfall deutscher Truppen auf Polen.  
In Mitteleuropa hat es seit dem Ende des zweiten Weltkriegs keine militärischen  
Auseinandersetzungen mehr gegeben.  
Heute sind deutsche Soldaten aber an mehreren Orten in der Welt wieder in  
militärische Konflikte verwickelt.

Frieden braucht aktive Sicherung!!

Wir wollen deshalb nach vorne schauen und über die Verhinderung von Kriegen  
reden.

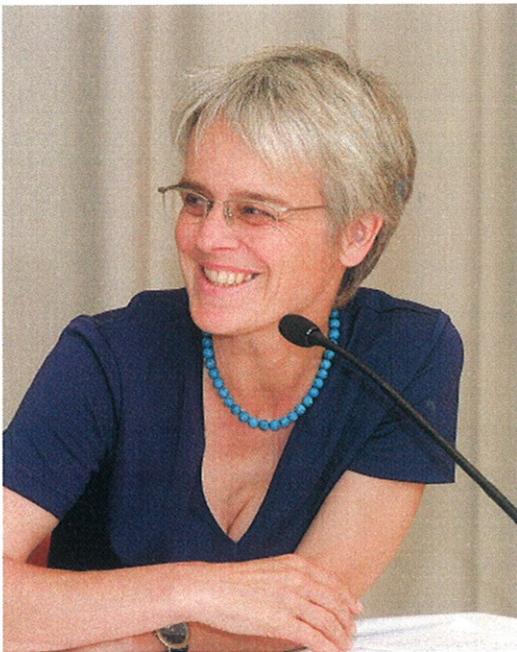
Informationen zur Referentin des Abends finden Sie auf der Rückseite dieser  
Einladung.

Über Ihr Kommen und eine anregende Diskussion würden wir uns freuen.

**Wolfgang Niclas**  
DGB Kreisvorsitzender

**Frank Riegler**  
stellv. DGB Kreisvorsitzender





# Ulrike Herrmann

Nach einer abgeschlossenen Banklehre studierte Ulrike Herrmann (Jahrgang 1964) Wirtschaftsgeschichte und Philosophie an der FU Berlin. Anschließend arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Körber-Stiftung und als Pressesprecherin der Hamburger Gleichstellungssenatorin Krista Sager. Seit 2000 ist Ulrike Herrmann bei der taz für wirtschaftspolitische und soziale Themen zuständig.

## Bücher von Ulrike Herrmann:



### Älter werden, Neues wagen

Wer älter wird hat noch viel vor: Ob Existenzgründung, soziales oder politisches Engagement – zwölf Porträts von Menschen, die den Mut hatten, im Alter ganz Neues zu beginnen.

## Die schönste aller Krisen

KOMMENTAR VON ULRIKE HERRMANN

Auch Krisen können sehr profitabel sein - jedenfalls für einige Investmentbanken. Sie machen Milliarden Gewinne, während die restliche Wirtschaft dahinsiecht. In dieser Woche haben vier US-Banken ihre Quartalszahlen bekannt gegeben und damit ausgerechnet Karl Marx bestätigt: Es gibt ihn tatsächlich, den Monopolkapitalismus. Zu finden ist er im Investmentbanking, wo weder Konkurrenz noch Risiko existiert. Da sind gigantische Gewinne garantiert. Besonders eklatant fiel der Profit bei Goldman Sachs und bei JP Morgan aus, die jeweils ein Plus von 2,7 Milliarden Dollar meldeten. Beide profitieren sie davon, dass die Finanzkrise viele ihrer Wettbewerber dahingerafft hat, und sie nun ungehindert abkassieren können. Neue Konkurrenten sind ebenfalls nicht zu befürchten: Investmentbanking erfordert so viel kostspieliges und globales Knowhow, dass der "Markteintritt" weiterer Banken unwahrscheinlich Ungestört können die verbliebenen Investmentbanken von der Krise profitieren, die sie selbst ausgelöst haben. Sehr gewinnbringend sind etwa die starken Kursausschläge, die die momentane Unsicherheit mit sich bringt. Ob Zinsen, Rohstoffe oder Währungen - jede Kursdifferenz wird zur Spekulation genutzt. Und sollten die Wetten schief gehen: Die Banken wissen jetzt, dass sie garantiert vom Staat gerettet werden. Das nennt sich "asymmetrisches Risiko": Werden Gewinne eingefahren, winken gigantische Boni - während bei Verlusten der Steuerzahler einspringt. Allerdings ist schon bei Karl Marx nachzulesen, dass Monopolkapitalisten gefährlich leben - sind sie doch recht einfach zu entmachten. Definitionsgemäß sind sie ja nur wenige und hätten gegen eine demokratische Mehrheit keine Chance. Noch zögert diese Mehrheit, die Investmentbanken ernsthaft zu regulieren. Mal sehen, wie lange noch.